

## Grundlagen

### Den Schreibprozess vorbereiten

Seite	Aufg.	Lösungen
7	1	A: Brief B: Notizzettel C: Einkaufszettel D: E-Mail E: Postkarte/Ansichtskarte
	2	offen, z. B.: Zeitungs-/Zeitschriftenartikel, Gedicht, Aufsatz, Diktat, Hausarbeit, Mitschrift, Protokoll, Abstract, Handout, Praktikumsbericht, Exzerpt, Zusammenfassung, Formular, Gebrauchsanweisung, Rezept etc.
	3	offen
8	1	offen
	2	offen, z. B.: Schreiben ist das Aufzeichnen von Informationen und Gedanken mithilfe von Stift und Papier oder anderen Werkzeugen. Die Informationen und Gedanken werden in Form von unterschiedlichen Textsorten festgehalten.
	3	offen, z. B.: <i>Bild B:</i> In einer Vorlesung macht man Notizen / eine Mitschrift. / In einer Vorlesung schreibt man mit. <i>Bild C:</i> Bei einem Telefonat macht man Notizen. <i>Bild D:</i> Bei einem Vortrag macht man Notizen / eine Mitschrift. / Bei einem Vortrag schreibt man mit. / Für einen Vortrag schreibt man eine Präsentation / ein Handout. <i>Bild E:</i> In einem Buch liest man einen Text. / Bücher liest man als Vorbereitung für das eigene Schreiben.
9	4	<ul style="list-style-type: none"> <li>• :-) (Emoticon) – keine emotionalen Wendungen</li> <li>• <i>obwohl es mir gut gefällt</i> – Sachbezogenheit</li> <li>• genau dann, <i>wann</i> – korrekte Grammatik (<i>wenn</i>)</li> <li>• <i>das Sem.</i> – korrekte Rechtschreibung / keine Abkürzungen (<i>das Seminar</i>)</li> <li>• <i>Sorry!</i> – keine Umgangssprache</li> <li>• <i>Ach so, mir fällt noch ein ...</i> - Sachbezogenheit</li> <li>• <i>Kann ich mal bei Ihnen vorbeikommen?</i> – höfliche Sprachebene</li> <li>• <i>Tschüs</i> – höfliche Sprachebene (z. B. <i>Mit freundlichen Grüßen</i>)</li> <li>• <i>David</i> – höfliche Sprachebene (Nachname nennen)</li> </ul>
	5	<i>formell:</i> förmlich, sachliche Argumentation, <i>man</i> oder <i>wir</i> und <i>Sie</i> <i>informell:</i> formlos, <i>ich</i> und <i>du</i> , Ausdruck von Gefühlen, spontan
	6	offen, z. B.: <i>formell:</i> E-Mail/Brief an Kursleiter/in, Antrag, wissenschaftliche Arbeit, E-Mail/Brief an Universität <i>informell:</i> Vorlesungsnotizen, E-Mail/Brief an Mitstudierende, Vortragsnotizen, Exzerpt

	7	offen
10	8	offen
	1	offen, z. B.: Bevor man mit dem Schreiben beginnt, macht man sich Gedanken darüber, was genau man schreiben möchte. Man überlegt sich, welche Form der Text haben soll, für wen man ihn schreibt, wie der Inhalt aussehen soll und was man mit dem Text erreichen möchte.
	2	offen, z. B.: B: ein Freund/in, Suche nach Freund/in, Treffen mit Freund/in, SMS/Instant-Message C: die eigene Person, Dinge müssen erledigt werden, Erinnerungshilfe, Notiz D: Studierende / Lehrer/innen / Dozenten/Dozentinnen, Darstellung eines Fachthemas, Informierung von Fachpublikum, Fachtext (Artikel, Buch)
11	3	offen
	4	offen
	5	offen, z. B.: Präsentation: Meine Zuhörer/innen sollen verstehen, worum es sich beim Klimawandel handelt und welche unterschiedlichen Folgen er bereits hat und noch haben wird. Seminararbeit: Meine Arbeit soll erklären, was der Klimawandel ist und wie er sich auf Umwelt und Menschen auswirkt. Die Folgen werden ausführlich und mit konkreten Beispielen beschrieben. Zudem stelle ich den aktuellen Forschungsstand vor.
12	6	offen, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wie zeigt sich der Klimawandel?</li> <li>• Welche Bereiche der Erde sind besonders betroffen?</li> <li>• Welche Folgen hat der Klimawandel konkret?</li> <li>• Welche Folgen werden in Zukunft auftreten?</li> <li>• etc.</li> </ul>
	7	offen
	8	die Suche nach passender Literatur
	1	offen, z. B.: <i>gesprochene Sprache</i> : Umgangssprache, Dialekt, Wiederholungen, Fehler in Grammatik, Füllwörter, spontan, Gestik/Mimik etc. <i>geschriebene Sprache</i> : Hochsprache, korrekte Grammatik und Rechtschreibung, geplant etc.
	2	offen, z. B.: In der schriftlichen Kommunikation ist es nicht möglich, den „Gesprächspartner“ zu sehen. In der mündlichen Kommunikation kann man zusätzliche Informationen durch die Gestik und Mimik bekommen, in der schriftlichen Kommunikation fehlen diese Informationen.
	3	offen, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Dinge oder Sachverhalte werden ausführlicher und eindeutiger beschrieben.</li> <li>• Der Text wird mit einfachen Worten und Sätzen geschrieben.</li> <li>• Emoticons können Gefühle darstellen.</li> <li>• Bilder und Grafiken können genutzt werden, um Informationen zu veranschaulichen.</li> </ul>
	4	Einige Erfinder sind <i>super</i> berühmt ... – sind sehr berühmt ( <i>Birne</i> ) – Glühbirne <i>unbekant</i> – unbekannt ... weil ihre Erfindungen <i>sind</i> nicht so wichtig ... – ... weil ihre Erfindungen nicht so wichtig sind ... ... sind <i>eigentlich</i> gut – ... sind gut
	5	Rechtschreibung, Grammatik, Sprachstil, Verständlichkeit

13	6	offen
	7	med. Lehrbuch: intravenöse Injektionen, oral gegebene Medikamente, physiologische <u>Erklärung:</u> In der Medizin werden in der Regel Fachbegriffe verwendet. Diese Begriffe sollten auch im Lehrbuch eingeführt werden, damit man sie lernen kann. Vorlesungsskript: Eingliederung und Ausgliederung, soziale Ungleichheit, den sozialen Wandel <u>Erklärung:</u> In einer Vorlesung geht es zunächst darum, die Inhalte zu verstehen. Wenn zu viele (unbekannte) Fachwörter verwendet werden, wird das Verständnis unnötig erschwert.
	8	offen, z. B.: Das Wort kann in der Muttersprache eine andere Bedeutung haben.
	9	Text B ist besser/leichter zu verstehen, weil er aus mehreren kürzeren Sätzen besteht. Text A dagegen besteht aus nur einem langen Satz mit mehreren Nebensätzen.
14	1	offen
	2	<i>kopulativ:</i> Verbund von Wörtern und Satzteilen <i>disjunktiv:</i> Ausschluss von Satzteilen <i>konditional:</i> Angabe einer Bedingung <i>konsekutiv:</i> Ausdruck eines Zwecks <i>konzessiv:</i> Nennung eines Gegengrunds <i>adversativ:</i> Ausdruck eines Gegensatzes <i>final:</i> Angabe einer Folge / eines Resultats <i>modal:</i> Nennung der Art und Weise <i>vergleichend:</i> Kennzeichnung eines Vergleichs <i>temporal:</i> Ausdruck zeitlicher Verhältnisse
	3	2. Sabine macht viel Sport, damit sie nicht krank wird. (final) 3. Sabine macht viel Sport, außer wenn sie krank ist. (modal) 4. Sabine macht viel Sport, obwohl sie krank ist. / Sabine ist krank, obwohl sie viel Sport macht. (konzessiv) 5. Um nicht krank zu werden, macht Sabine viel Sport. (konsekutiv) 6. Wenn Sabine krank ist, macht sie keinen Sport. (konditional) 7. Solange Sabine Sport macht, wird sie nicht krank. / Solange Sabine krank ist, macht sie keinen Sport. (temporal)
15	1	<i>Erste Informationen:</i> Fachlexikon <i>Überblick:</i> Fachlexikon, Handbuch, Einführung <i>Bücher und Aufsätze:</i> Bibliografie <i>Detaillierte Informationen:</i> Monografie <i>Beiträge von verschiedenen Autoren:</i> Sammelband <i>Neueste Beiträge:</i> Fachzeitschrift, Jahrbuch
	2	passende Titel: Das Wetter, Klimatologie, Witterung und Klima, Geographie
16	3	<i>Autor:</i> Buchner, Patricia <i>Jahr:</i> 2014 <i>Verlag:</i> Hueber Verlag <i>Serie/Reihe:</i> Campus Deutsch <i>ISBN:</i> 978-3-19-101003-4 <i>Ganzer Titel:</i> Campus Deutsch Schreiben <i>Schlagworte:</i> Schreiben, Deutsch, Fremdsprache <i>Signatur (z. B.):</i> 01/RE-2345.1

	4	<p>offen, z. B.:</p> <p><i>Essen, das im Müll landet</i>: Essen, Müll, Abfall</p> <p><i>Denkprozesse bei hochintelligenten Menschen</i>: Intelligenz, Denken, Psychologie</p> <p><i>Entstehung von Krankheiten durch das Wetter</i>: Krankheit, Wetter, Medizin</p>
	5	offen
17	6	Kommentar 2 und 3 kann entsprechend den Informationen aus dem Infokasten zugestimmt werden.
	7	offen
	8	offen
	9	offen, z. B.:
		Notizen machen, Exzerpte/Zusammenfassungen schreiben, Literaturangaben aufschreiben, Zitate mit Seitenzahl(en) herausschreiben
18	1	<p><i>Quallen und ihr Lebensraum</i>: Titel</p> <p><i>Herbst, Karl; Gruber, Stefan</i>: Herausgeber</p> <p><i>Die Weltmeere</i>: Titel des Sammelwerks</p> <p><i>Ihre Pflanzen- und Tierwelt</i>: Untertitel des Sammelwerks</p> <p><i>Bern</i>: Erscheinungsort</p> <p><i>Schaum Verlag</i>: Verlag</p> <p><i>2013</i>: Erscheinungsjahr</p> <p><i>S. 47–51</i>: Seitenangabe</p>
	2	<p>E: Musolff, Andreas</p> <p>C: Weber, Christian</p> <p>D: Müller, Burkhard</p> <p>B: Nücke, Erwin</p> <p>A: Roberts, Leslie</p>
	3	<p>Beispiel 1:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Hirsch-Kaufmann, M.</i> – Vorname nicht ausgeschrieben (Monica)</li> <li>• Titel ist nicht kursiv</li> <li>• <i>Stuttgart: Thieme</i> – Leerzeichen zwischen Stuttgart und Doppelpunkt fehlt</li> <li>• Erscheinungsjahr fehlt</li> </ul> <p>Beispiel 2:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Titel und Untertitel sind nicht kursiv</li> <li>• <i>1. Auflage</i> – Auflage wird nur genannt, wenn sie nicht die erste ist</li> <li>• der Verlag fehlt</li> </ul> <p>Beispiel 3:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• der Titel ist kursiv geschrieben – bei einem Sammelwerk werden Titel und ggf. Untertitel des Sammelwerkes kursiv geschrieben, nicht der Titel des Aufsatzes</li> <li>• das <i>In:</i> vor dem Herausgeber fehlt</li> <li>• (<i>Hg.</i>) oder (<i>Hrsg.</i>) fehlt</li> <li>• die Seitenangabe fehlt</li> </ul>
19	4	<p>Aufl. – Auflage</p> <p>Nr. – Nummer</p> <p>Bde. – Bände</p> <p>überarb. Aufl. – überarbeitete Auflage</p> <p>Bd. – Band</p> <p>URL – Internetadresse</p> <p>S. – Seite(n)</p> <p>erw. Auflage – erweiterte Auflage</p> <p>Jg. – Jahrgang</p>

	5	BUCHNER, Patricia: <i>Campus Deutsch – Schreiben</i> : Deutsch als Fremdsprache. München : Hueber, 2014
	6	offen
	7	Aussage 2: Auch umgeschriebene Aussagen von anderen sind Zitate, die man kennzeichnen muss.
20	1	Definitionen von oben nach unten: D: Praktikumsbericht F: Seminararbeit E: Abstract A: Exzerpt B: Handout G: Protokoll
21	2	<i>Überblick und Vorbereitung</i> : Exzerpt, Zusammenfassung <i>Produktion</i> : Hausarbeit, Abstract, Handout <i>Dokumentation</i> : Protokoll, Praktikumsbericht
22	1	Einkaufszettel: i Seminar Mitschrift: i Antrag auf Immatrikulation: f Handout: f Kommentar auf Facebook: i Abstract: f Tagebucheintrag: i E-Mail an Dozent/in: f
	2	Adressat, Anlass, Ziel und Textsorte
	3	von oben nach unten: falsch, richtig, falsch, falsch, richtig
	4	1: Fremdwörter 2: Nebensätze 3: Konnektoren (Satzverbindungen) 4: logische
	5	LAUER, Eva: Die Anwendung von Intelligenztests in Schulen. In: Trenker, Gerhard (Hg.): <i>Intelligenz und Wissenschaft : Theorie und Praxis</i> . Berlin : Janker, 2012, S. 105–106

## Überblick und Vorbereitung

### Zusammenfassung und Exzerpt

Seite	Aufg.	Lösungen
23	1	offen, z. B.: Wenn man im Irrgarten steht, hat man keinen Überblick über den gesamten Garten. Wenn man auf der Brücke steht, kann man einen Überblick über den Irrgarten bekommen.
	2	offen, z. B.: Wenn man sich gut vorbereitet, hat man schon die halbe Arbeit geleistet („die halbe Miete bezahlt“).
	3	Alle Antworten können angekreuzt werden.
24	1	offen, z. B.: Buch, Zeitungs- und Zeitschriftenartikel, Vortrag, Präsentation, Theaterstück, Gespräch, Vorlesung, Seminarsitzung etc.

	2	offen
	3	Die Aufgabe einer Textzusammenfassung ist es, den/die Leser/in über den Inhalt eines längeren Textes zu informieren.
	4	Nr. 1 und Nr. 4
	5	offen, z. B.: Im ersten Satz einer Textzusammenfassung wird das Thema des Textes und der/die Autor/in genannt.
25	1	offen, z. B.: Zusammenfassung A ist besser, weil hier die wichtigsten Informationen genannt und unwichtige Details („Nach Schätzung des WWF ...“) weggelassen werden.
	2	... beschäftigen sich <i>leider nur sehr kurz</i> mit ... ... ist es <i>doch tatsächlich</i> verboten ... <i>Es ist etwas schade</i> , dass ...
	3	Satz 1
27	1	offen, z. B.: viele Lebensmittel werden weggeworfen, obwohl man sie noch essen kann – Gemüse aus Supermärkten wird aussortiert, weil es nicht mehr schön aussieht – karitative Vereine (z. B. die Tafel) sammeln einen Teil der weggeworfenen Lebensmittel – die restlichen in den Mülltonnen holen sich sogenannte Mülltaucher – die meisten Mülltaucher suchen nach Essensresten, um gegen die Wegwerfmentalität der Gesellschaft zu protestieren – das Mülltauchen kommt aus den USA und die Idee wird vor allem über das Internet verbreitet
	2	sieben Themen (Untertitel, Abschnitt 1, 2, 3, 4, 5 und 6/7)
	3	offen, z. B.: Absatz 1: Viele Lebensmittel können nach der Ernte nicht richtig transportiert, verarbeitet oder gekühlt werden. Diese Lebensmittel werden deshalb nach der Ernte direkt weggeworfen. Absatz 2: Die Kunden im Supermarkt wollen in der Regel frische und schön aussehende Lebensmittel kaufen. Alle anderen Lebensmittel werden aussortiert und weggeschmissen. Absatz 3: Karitative Vereine wie die Tafel sammeln einen Teil der weggeworfenen Lebensmittel z. B. von Supermärkten oder Hotels ein. Absatz 4: Aus dem übriggebliebenen Müll suchen sich Mülltaucher noch essbare Lebensmittel heraus. Absatz 5: Die meisten Mülltaucher wollen mit dem Sammeln weggeworfener Essensreste gegen die Wegwerfmentalität protestieren. Absatz 6/7: Das Mülltauchen kommt aus den USA. Im Internet wird die Idee über Foren verbreitet.
28	1	offen, z. B.: Der Artikel stammt von der Internetseite geo.de und ist am 07.07.2011 erschienen (vgl. Quellenverzeichnis Seite 95). Er wurde von Jacqueline Brzinzky verfasst und beschäftigt sich mit dem Thema Mülltaucher, also mit Personen, die in Mülltonnen nach essbaren Lebensmitteln suchen.
	2	offen, z. B.: Die Autorin beschreibt zunächst das Problem, dass viele Lebensmittel nach der Ernte nicht richtig transportiert, verarbeitet oder gekühlt werden können. Aus diesem Grund werden diese Lebensmittel nach der Ernte direkt weggeworfen. Auch in den Supermärkten werden viele Lebensmittel, die nicht mehr so gut aussehen, aussortiert und weggeschmissen. Die meisten Kunden möchten frische und schön aussehende Lebensmittel kaufen. Die Autorin erklärt dann, dass karitative Vereine, wie z. B. die Tafel, die weggeworfenen Lebensmittel aus Supermärkten oder auch Hotels einsammeln. Die übrigen Lebensmittel suchen sich Mülltaucher aus den Mülltonnen heraus.

		Anschließend erläutert die Autorin, dass die meisten Mülltaucher mit dem Sammeln weggeworfener Lebensmittel gegen die Wegwerfmentalität protestieren wollen. Zum Schluss schreibt sie, dass die Idee des Mülltauchens aus den USA kommt und im Internet über Foren verbreitet wird.
	3	offen, z. B.: Die Autorin zeigt in ihrem Artikel, dass es sich bei Mülltauchern um Personen handelt, die in Mülltonnen nach Lebensmitteln suchen, die von Supermärkten, Hotels etc. weggeworfen wurden. Diese Lebensmittel können aus unterschiedlichen Gründen nicht verkauft werden, obwohl sie noch in Ordnung und essbar sind. Leider bleiben nach der Lektüre noch Fragen offen, z. B. wie viele Mülltaucher es in Deutschland gibt und ob ihr Protest Auswirkungen auf die Verwertung von Lebensmitteln hat.
	4	<i>begründen</i> : festlegen, rechtfertigen, untermauern <i>beschreiben</i> : ausführen, charakterisieren, darlegen, darstellen, definieren, erläutern, erörtern, referieren, schildern, umschreiben <i>untersuchen</i> : betrachten, erforschen, prüfen
29	1	offen, z. B.: Man pflückt Blumen aus einer Wiese heraus und wählt dabei bestimmte Blumen aus. Allgemein kann man sagen, dass man bestimmte Dinge aus einer Menge auswählt, also „herauspflückt“.
	2	Einen Text oder Informationen <i>auswählen</i> oder <i>heraussuchen</i> . Informationen aus einem Text <i>auswählen</i> oder <i>heraussuchen</i> .
	3	Informationen zu einer bestimmten Fragestellung.
	4	offen, z. B.: In einer Zusammenfassung werden alle wesentlichen Inhalte eines Textes beschrieben. Sie enthalten keine Details und sind viel kürzer als der Originaltext. In einem Exzerpt dagegen werden nur Informationen dargestellt, die für eine bestimmte Fragestellung wichtig sind. Daher können auch Details Verwendung finden.
	5	für sich selbst
	6	Thema: Körpersprache/nonverbale Kommunikation Aussage (z. B.): Mit dem Körper kommuniziert man meist unbewusster und damit ehrlicher als mit verbaler Sprache.
30	1	von oben nach unten: Standort, Inhaltsangabe, Fragestellung, Seite
	2	von oben nach unten: 2, 1, 7, 4, 3, 5, 6, 8
31	3	AYASS, Ruth: <i>Kommunikation und Geschlecht : Eine Einführung</i> . Stuttgart : Kohlhammer, 2008 <b>Lesedatum:</b> 17.03.2014 <b>Standort:</b> Handapparat Prof. Jäger <b>Inhaltsangabe:</b> Die Autorin beschäftigt sich mit den Gemeinsamkeiten und Unterschieden zwischen der weiblichen und männlichen Kommunikation. <b>Fragestellung:</b> Welche Unterschiede gibt es im Sprachgebrauch von Männern und Frauen? S. 41 <b>3 Unterschiede im Sprachgebrauch</b> Die Unterscheidung zwischen Männersprache und Frauensprache kann bereits in Reiseberichten aus dem 17. Jahrhundert nachgewiesen werden.
	4	RUPP, Hans-Karl: <i>Politische Geschichte der Bundesrepublik</i> . 3., völlig überarb., erw. und aktualisierte Auf. München : Oldenbourg Wissenschaftsverlag, 2000 (Lehr- und Handbuch der Politikwissenschaft) SANDFUCHS, Uwe (u. a.) (Hg.): <i>Handbuch Erziehung</i> . Bad Heilbrunn : Julius Klinkhardt, 2012

32	1	eigene Kommentare, die Kapitelüberschriften, die wichtigsten Aussagen, die Fragestellung
	2	4 Nonverbal kommunizieren 4.1 Gestik
	3	<i>Ideen und Erkenntnisse:</i> „Hirnbalken“ und „Corpus Callosum“ nachschlagen! <i>Hinweise und Querverweise:</i> weitere Infos zur Forschung vgl. Berne 2005 <i>Zweifel und Fragen:</i> Fotos? Was wurde genau gemacht? <i>Passt nicht:</i> Bei mir schon!
	4	<i>Bei mir schon!</i> Der Kommentar ist unsachlich.
33	1	Titel 2 und 3
	2	offen, z. B.: Seit wann gibt es die Begriffe <i>Genie</i> und <i>Genialität</i> ? Wann haben sich Forscher das erste Mal mit Genie und Genialität beschäftigt? Wie wurde Genialität früher erforscht? Hat sich die Einstellung gegenüber Genies im Laufe der Zeit geändert? Welche Menschen wurden und werden als Genies bezeichnet?
	3	offen, z. B.: <i>Die heutige Auffassung ist mehr wissenschaftsgebunden. (Zeile 6)</i> <i>Ein wichtiger Faktor, der damals noch nicht messbar war, ist der IQ, der Intelligenzquotient. (Zeile 7)</i> <i>... gehörte das Sezieren des Gehirns schon zu den moderneren Formen der Genieforschung. An deren Anfang gingen die Forscher noch davon aus, dass ein großer Geist auch in einem großen Kopf stecken müsste. Also maßen sie die Köpfe verstorbener Genies aus und verglichen das Volumen der Schädel mit dem Normalbegabter. (Zeile 13–16)</i>
34	4	Beispiel b oder d Begründung (z. B.): In Beispiel b werden die wichtigsten Informationen mit eigenen Worten wiedergegeben. In Beispiel d sind die wichtigsten Informationen sehr kurz dargestellt. Je nach Fragestellung kann das aber schon ausreichen.
	5	offen, z. B.: Fragestellung: <i>Wie wurde Genialität früher erforscht?</i> Zu Beginn der Genieforschung sind die Wissenschaftler davon ausgegangen, dass Genialität auf die Größe oder auf bestimmte Teile des Gehirns zurückzuführen sei. Sie haben die Gehirne verstorbener Genies untersucht, aber keine Beweise für ihre Vermutungen gefunden.
	6	offen, z. B.: Bolten, Götz: Genies. ... (Fundort) <i>Lesedatum:</i> ... (Datum) <i>Standort:</i> ... (z. B. Internet, Bibliothek etc.) <i>Inhaltsangabe:</i> Bolten beschreibt in seinem Artikel, um was es sich bei Genie und Genialität handelt und wie Genialität in der Wissenschaft erforscht wurden. <hr/> <i>Fragestellung:</i> Wie wurde Genialität früher erforscht?  Abschnitt 1                      Bis ins 19. Jh. wurden vor allem Künstler als Genies bezeichnet, weil sie die Natur perfekt abbilden konnten. Heute verbindet man Genialität mehr mit Wissenschaft und betrachtet den IQ als wichtigen Faktor. Dieser kann aber nur das Potential und nicht die Leistung wiedergeben. Eine Definition, auf die sich die meisten Lexika einigen können, ist „Mensch mit überragender schöpferischer Begabung.“  <i>Nachschauen, wie IQ gemessen wird!!</i>



		Abschnitt 2	Zu Beginn der Genieforschung sind die Wissenschaftler davon ausgegangen, dass Genialität auf die Größe oder auf bestimmte Teile des Gehirns zurückzuführen sei. Sie haben die Gehirne verstorbener Genies untersucht, aber keine Beweise für ihre Vermutungen gefunden.
	7	offen	
	8	offen	
	9	offen	
35	1	- Sie nennen einige bibliografische Daten. - Sie enthalten keine Details. - Sie sind kürzer als der Originaltext. - Sie sind im Präsens geschrieben. - Sie geben einen Überblick über die Hauptinhalte.	
	2	objektiv	
	3	Das ist falsch, weil (z. B.) <i>nicht die Reihenfolge, sondern der Sinn und die Zusammenhänge korrekt dargestellt werden müssen.</i>	
	4	(Einleitung) „Bairisch als Fremdsprache“ von der Autorin Sandra Bernd ist aus dem Buch „Studieren in Deutschland“ (Seite 11–27). In dem Text geht es um die Frage, wie Deutschlerner mit dem bairischen Dialekt zurechtkommen. (Hauptteil) Zunächst erläutert die Autorin einige konkrete Sprachbeispiele. Dann schildert sie die Erfahrungen von fünf ausländischen Studierenden mit dem bairischen Dialekt. Abschließend gibt sie konkrete Ratschläge, wie Deutschlerner den bairischen und auch andere Dialekte besser verstehen können. (Schluss) Die Autorin zieht am Ende das Fazit, dass die Beschäftigung mit Dialekten auch das Verständnis der Kultur verbessern kann.	
	5	- für ein besseres Verständnis von Inhalten - als Erinnerungshilfe nach der Lektüre - zur Vorbereitung einer Hausarbeit - zur Vorbereitung auf eine Prüfung	
	6	1: Elemente; 2: eigenen Worte; 3: wörtliche Zitate; 4: persönlichen Notizen	
	7	- die Seitenzahlen - die Literaturangaben	
	8	offen, z. B.: prüfen, welche Teile des Textes für Fragestellung interessant sind – nicht das ganze Buch lesen, weil vielleicht nur Teile wichtig sind	
	9	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Literaturangaben nicht vollständig – Verlag und Jahr fehlen</li> <li>• Inhaltsangabe zu kurz/zu allgemein</li> <li>• persönlicher Kommentar besser in anderer Farbe</li> </ul>	

## Produktion

### Hausarbeit – Abstract – Handout

Seite	Aufg.	Lösungen
37	1	A: <i>Man verteilt etwas, sodass jeder etwas hat.</i> – Handout B: <i>Man braucht viel Zeit und niemand macht es gern.</i> – Hausarbeit C: <i>Man fasst das Wesentliche in kürzerer Form zusammen.</i> – Abstract

	2	Hausarbeit
	3	<i>Hausarbeit</i> : Dozent/in <i>Abstract</i> : Dozent/in, Fachpublikum <i>Handout</i> : andere Studierende, Dozent/in
39	1	offen, z. B.: Leistungsnachweis, Bearbeitung eines Themas / einer Fragestellung, Einleitung, Hauptteil, Schluss, Inhaltsverzeichnis, Literaturangaben, Literatursuche, Gliederung, schreiben, lesen, kopieren etc.
	2	B: Sie können den Inhalt einer Hausarbeit sinnvoll ... C: Sie haben sich mit den grundlegenden Werken ... D: Sie sind in der Lage, beim Schreiben einer Hausarbeit ...
	3	<i>Eingrenzung und spezifische Darstellung des Themas</i> : Gliederungspunkte und Überschriften <i>Auseinandersetzung mit den relevanten Veröffentlichungen</i> : Quellennachweise (Fußnoten) <i>Anwendung wissenschaftlicher Arbeitstechniken</i> : Fußnoten, Tabelle mit Tabellenunterschrift, Gliederungspunkte, Zitate
	4	- „Sie haben Herrmanns nicht gelesen? ...“ – Kenntnis der Forschungsliteratur - „Sie wollen die modernen Theorien mit den klassischen vergleichen? ...“ – Eingrenzung des Themas - „Und vergessen Sie nicht ...“ – Anwendung wissenschaftlicher Arbeitstechniken
41	1	Zeile 3/4: Dabei werden ... <i>erläutert</i> und ... <i>beschrieben</i> . Zeile 7: Wie ... <i>beschrieben wurde</i> , ... Zeile 9: ... <i>sollen ... dargestellt werden</i> . Zeile 10: Dazu werden ... <i>erläutert</i> und ... <i>beschrieben</i> , ... Zeile 13: ... <i>wird</i> nach Herrmanns ... <i>bezeichnet</i> . Zeile 16: <i>Zu unterscheiden ist</i> ... Zeile 17/18: ... <i>wird ... bezeichnet</i> . Zeile 23: ... <i>ist ... definiert</i> ... Zeile 25/26: ... <i>sind einteilbar</i> ... Zeile 31: ... <i>wird deutlich</i> ... Zeile 47: ... <i>lässt sich ... veranschaulichen</i> . Zeile 52: ... <i>kann man ... treffen</i> . Zeile 55: ... <i>soll</i> im Folgenden <i>erklärt werden</i> . Zeile 59: ... <i>bepflanzt man</i> ...
	2	<b>Passivwendungen:</b> <i>Dabei werden ... erläutert/beschrieben</i> . <i>Wie ... beschrieben wurde</i> ... <i>... sollen dargestellt werden</i> ... <i>... wird deutlich</i> ... <i>... soll im Folgenden erklärt werden</i> <i>... wird ... bezeichnet</i> . <b>Es-Konstruktionen:</b> <i>Bei ... handelt es sich um</i> ... <i>... kommt es</i> ... <b>Passiversatzformen:</b> <i>Zu unterscheiden ist</i> ... <i>... sind ... einteilbar</i> . <i>... lässt sich ... veranschaulichen</i> . <i>... kann man ... treffen</i> .
	3	Beispiel 2: <i>die sehr aufwendig war</i> – unnötige Beschreibung

		<p>Beispiel 3: <i>hat's</i> – umgangssprachliche Wendung</p> <p>Beispiel 4: <i>ja schon</i> – Füllwörter</p>
	4	<p>Im Folgenden wird eine weitere Möglichkeit, die Küstengebiete vor Sturmflut zu schützen, erklärt. Bei Wellenbrechern handelt es sich in der Regel um große Steine, die vor der Küste im Meer liegen. Sie brechen die Wellen, bevor diese das Festland erreichen. Die Kraft der Wellen wird so deutlich abgeschwächt. Dadurch kommt es zu einer Entlastung der dahinterliegenden Deiche und die Gefahr einer Überflutung wird weiter gemindert.<sup>1</sup></p> <p>Wie Wellenbrecher gebaut und ins Meer transportiert werden, wird im nächsten Absatz beschrieben.</p> <p><sup>1</sup> vgl. Franzen [Jahreszahl], S. [Seitenzahl].</p>
42	1	alle Gliederungspunkte bzw. Überschriften
	2	<p>4.2.2 Siele</p> <p>4.2.3 Wellenbrecher</p>
	3	<p>2.1 Lebensräume / Tier- und Pflanzenwelt</p> <p>2.2 Geografie / Geografische Eigenschaften</p> <p>2.3 Nutzung durch den Menschen / Menschliche Nutzung / Veränderungen durch menschliche Nutzung</p>
43	4	<p>2.1 Geografie</p> <p>2.2 Lebensräume / Tier- und Pflanzenwelt</p> <p>2.3 Nutzung durch den Menschen / Menschliche Nutzung / Veränderung durch menschliche Nutzung</p> <p>3. Die Entwicklung des Meeresspiegels</p> <p>3.1 Methoden der Messung</p> <p>3.2 Messwerte bis 2014</p> <p>3.3 Zukünftige Entwicklung der Werte</p> <p>4.2.2 Siele</p> <p>4.2.3 Wellenbrecher</p> <p>5. Das Projekt „Schützt unsere Küste“</p>
	5	<p>6 Schluss</p> <p>7 Literaturverzeichnis</p> <p>8 Abbildungs- und Tabellenverzeichnis</p>
	6	<p>offen, z. B.:</p> <p>Überschrift: <i>Auswirkungen auf die Wirtschaft</i>, nach Punkt 4.2.3 als Punkt 4.3 (Begründung: Es handelt sich auch um Auswirkungen des erhöhten Meeresspiegels, daher sollte dieser Punkt unter Punkt 4 eingeordnet werden.)</p> <p>Überschrift: <i>Geologie</i>, nach Punkt 2.1 oder 2.2 als Punkt 2.2 oder 2.3 (Begründung: Hier werden Eigenschaften der Nordsee beschrieben, daher sollte dieser Punkt unter Punkt 2 behandelt werden.)</p>
44	1	<p>Paraphrase a</p> <p>Begründung: In Paraphrase a werden nur die relevanten Informationen über die Nordsee berücksichtigt und in anderen Worten wiedergegeben. Dass manchmal auch alle drei Schutzmaßnahmen vorhanden sind, ist in diesem Zusammenhang nicht wichtig.</p>
	2	<p>Synonyme:</p> <p>Beispiele a, b, c: <i>Überschwemmung – Überflutung</i></p> <p>Aktiv/Passiv:</p> <p>Beispiel b: <i>Die Nordseeküste wird geschützt – Zahlreiche Deiche ... schützen die Nordseeküste ...</i></p> <p>Anzahl der Sätze:</p> <p>Originaltext zwei Sätze – Paraphrase b drei Sätze / Paraphrase d ein Satz</p> <p>Inhaltliche Kürzungen:</p> <p>Beispiel a: <i>In zahlreichen Gebieten sind alle drei Schutzmaßnahmen vorhanden</i> wird nicht</p>

		<p>genannt          Beispiel c: Nordsee wird nicht genannt          Beispiel d: Einsatzort der Maßnahmen wird nicht genannt          Reihenfolge:          Beispiel c: Überflutungen werden zuerst genannt, dann die Schutzmaßnahmen</p>
45	3	<p>S.38, Zeile 13: nach Herrmanns          S.38, Zeile 23: nach DIN 4049-3          S.40, Zeile 41: Reise schildert das Problem folgendermaßen</p>
	4	<p>Zeile 20–23</p>
	5	<p>Verwendung von Synonymen: <i>gepresst – gedrückt</i>          Wechsel des Modus von Aktiv zu Passiv: <i>Durch die Kraft des Windes wird das Wasser ... gepresst – Die starken Winde drücken das steigende Wasser ...</i>          Vertauschen der Reihenfolge: <i>Dieser Vorgang wird als Sturmflut bezeichnet und ist an der Nordsee die häufigste Ursache für Überschwemmungen. (Am Ende des Absatzes) – An der Nordsee können Überschwemmungen vor allem durch Sturmfluten verursacht werden. (Am Anfang des Absatzes)</i>          Kürzungen von Inhalten: <i>Die Bewegung des Wassers ... Dieser Anstieg ist normal ...</i></p>
	6	<p>offen, z. B.:          Wellenbrecher sind Mauern aus großen Steinen, die nebeneinander in der Nähe des Ufers im Meer liegen. Ihre Aufgabe ist es, die Wellen zu bremsen, d. h. ihre Kraft abzuschwächen, bevor sie die Küste erreichen. Darüber hinaus sammelt sich hinter dem Wellenbrecher Sand an, der den Küstenbereich stabiler und sicherer macht.</p>
46	1	<p>Das Zitat passt besser. Begründung (z. B.): Die Umschreibung „einen sehr wichtigen Beitrag“ hat eine deutlich schwächere Bedeutung als „eine der bedeutendsten Errungenschaften“.</p>
	2	<p>Der Inhalt der originalen Aussage wird verändert (ins Gegenteil verkehrt), da das <i>nicht</i> weggelassen wurde.</p>
	3	<p>Das Wattenmeer wird sich aufgrund der globalen Erwärmung weiter verändern und sich an die neuen klimatischen [sic] Verhältnisse [...] anpassen.</p>
	4	<p>Seite 38: kürzeres Zitat, in Text eingebunden, mit Anführungszeichen markiert, Hinweis auf Autor          Seite 40: längeres Zitat, Text eingerückt, Schrift kursiv, Hinweis auf Autor</p>
47	1	<p>mit hochgestellten Zahlen</p>
	2	<p>f bedeutet <i>folgende Seite</i>          ff bedeutet <i>folgende zwei oder noch mehr Seiten</i></p>
	3	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Literaturangaben (Autor/in und Erscheinungsjahr, URL und Datum des letzten Aufrufs, Seitenzahl etc.)</li> <li>• Hinweise, bzw. weiterführende Informationen</li> </ul>
	4	<p>Musolff 1987, S. 12          (Nücke 2013, S. 45) oder (vgl. Nücke 2013, S. 45)          vgl. Roberts 2013, S. 17</p>
48	1	<p>S. 38:          Zeile 2: <i>Das folgende Kapitel beschäftigt sich ...</i>          Zeile 7: <i>Wie im dritten Kapitel beschrieben wurde ...</i>          Zeile 9: <i>... sollen im Folgenden ... dargestellt werden.</i>          S. 40:          Zeile 52: <i>Um den im vorherigen Kapitel genannten ...</i>          Zeile 55: <i>... soll im Folgenden erklärt werden.</i></p>
	2	<p>Hinweise auf folgende Kapitel:</p>

		<p>... sollen im Folgenden ... dargestellt werden.  ... soll im Folgenden erklärt werden.  Rückbezug auf vorangegangene Kapitel:  <i>Wie im dritten Kapitel beschrieben wurde ...</i>  <i>Um den im vorherigen Kapitel genannten ...</i></p>
	3	<p>offen, z. B.:  Hinweise auf folgende Kapitel:  <ul style="list-style-type: none"> <li>• Das folgende Kapitel beschäftigt sich mit / untersucht/betrachtet/beschreibt ...</li> <li>• Der folgende/nachfolgende/nächste Abschnitt nennt/erläutert/untersucht/betrachtet/geht ein auf ...</li> <li>• Die folgende/nächste Beschreibung erläutert/betrachtet ...</li> <li>• In der folgenden Ausführung wird ... erläutert/untersucht/betrachtet/darauf eingegangen/beschrieben ...</li> </ul> Rückbezüge auf vorangegangene Kapitel:  <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wie im dritten / im vorherigen Kapitel erläutert/beschrieben wurde ...</li> <li>• Wie im vorherigen/vorangegangenen Abschnitt erwähnt/beschrieben/erläutert wurde, ...</li> <li>• Die vorausgehenden Ausführungen sind darauf eingegangen, ...</li> <li>• Die vorangegangene Aussage stellt fest, ...</li> <li>• In der vorherigen Darstellung wurde/n .... genannt/erläutert/untersucht ...</li> </ul> </p>
	4	<p>offen, z. B.:  Der folgende Abschnitt beschäftigt sich mit den geografischen und geologischen Eigenschaften der Nordsee und gibt einen Überblick über die Tier- und Pflanzenwelt sowie die Nutzung durch den Menschen. Dabei wird zunächst die Lage und Größe der Nordsee betrachtet und anschließend näher auf die Entstehung, die Bodenform und die Tiefe eingegangen. Weiterhin wird erläutert, welche Tiere und Pflanzen in der Nordsee ihren Lebensraum haben und inwiefern die Nordsee für Industrie, Tourismus oder Wohnraum genutzt wird.</p>
49	1	<p>von oben nach unten:  E, B, H, C, B, E, G, H, D, G, F, E, A</p>
	2	<p>Beispiel 1: nicht nur, ... sondern auch  Beispiel 2: Kurz gesagt:  Beispiel 3: Sofern man annimmt, dass ...</p>
50	1	<p>offen, z. B.:  Abb. 6: Erhöhung des Meeresspiegels zwischen 1994 und 2012 (Quelle: CU Sea Level Research Group, 2012)  Abb. 7: Erosion der Küstengebiete (Quelle: Infograf Berlin, 2014)</p>
	2	<p>S. 38, Zeile 25/26: <i>Die Sturmfluten an der Nordsee sind je Stärke in verschiedene Kategorien einteilbar (siehe Tabelle 3).</i>  S. 40, Zeile 61: <i>Abbildung 8 zeigt die grundlegenden Elemente eines Deichs im Querschnitt.</i></p>
	3	<p>In Zeile 37, nach „... sondern von einer breiten Fläche des Küstengebietes.“ oder in Zeile 39 nach „... und abgetragen werden können.“  Redemittel (z. B.): <i>Abbildung 7 zeigt den Vorgang der Erosion an der Küste. / In Abbildung 7 wird die Erosion in Küstengebieten dargestellt. / Die Erosion in Küstengebieten wird in Abbildung 7 veranschaulicht.</i></p>
51	4	<p>offen, z. B.:  Eigenschaften:  Ein Deich besteht vor allem aus Sand und Klei.  Der Bau eines Deichs ist sehr teuer.  Vergleich:  Die Küstenlinie von Deutschland ist länger als die Küstenlinie der Niederlande.  Es gibt mehr Deiche in Deutschland als in den Niederlanden.</p>

		<p>Position: Auf dem Deich ist eine Schicht Klei. Die meisten Deiche in Deutschland befinden sich an der Nordsee.</p> <p>Veränderung: Die Kosten für den Küstenschutz sind in den letzten Jahren stark gestiegen. Bei Ebbe sinkt der Meeresspiegel, bei Flut steigt er an.</p>
	5	<p>Tabelle, S. 38: Die Tabelle zeigt die drei Kategorien, in die Sturmfluten an der Nordsee eingeteilt werden. Je höher das Wasser der Nordsee im Vergleich zum mittleren Hochwasser ist, desto stärker ist die Sturmflut. Eine Höhe von 1,5 bis 2,5 m über dem mittleren Hochwasser wird als „Sturmflut“ bezeichnet. Steigt das Wasser über 2,5 m bis 3,5 m herrscht „schwere Sturmflut“. Geht das Wasser über 3,5 m spricht man von „sehr schwerer Sturmflut“.</p> <p>Abbildung, S. 40: In Abbildung 8 ist der Aufbau eines Deichs im Querschnitt dargestellt. Der Kern des Deichs besteht aus Sand, der auf dem Deichfuß liegt. Über dem Sand gibt es eine Schicht aus Klei, einem sehr dichten und fruchtbaren Boden, auf dem Gras wächst. Bei Ebbe erreicht das Wasser den Deich nicht. Steigt der Wasserpegel bei Flut an, wird das Deichvorland überschwemmt. Bei Sturmflut kann das Wasser bis zum bepflanzten Teil ansteigen. Über die Deichkrone, den höchsten Punkt des Deiches, kommt das Wasser nicht.</p>
	6	<p>Abbildung 4 zeigt eine schematische Darstellung des Wasserkreislaufs. Durch Regen gelangt das Wasser aus den Wolken auf die Erde. Dort sammelt sich ein Teil in Gewässern (Flüsse, Seen, Meere) und der andere Teil sickert in den Boden. Durch Verdunstung steigt das Wasser aus dem Boden und den Gewässern wieder auf und sammelt sich in Wolken. Diese Wolken regnen das Wasser ab und es fällt wieder auf die Erde.</p>
53	1	<p>Zeile 8–10: Thema Zeile 11–14: Fragestellung Zeile 18–35: Aufbau Argumentation Zeile 36–39: Infoquellen</p>
	2	<p>Zeile 2–8 (aktuelle Ereignisse, Berichte in Nachrichten)</p>
	3	<p>offen, z. B.: Thema: Die Auswirkungen des erhöhten Meeresspiegels auf die Nordseeküste Fragestellung: Inwiefern wird die Nordsee durch die Erhöhung des Meeresspiegels beeinflusst und welche Folgen hat dieser Einfluss auf die Natur und den Menschen? Argumentationsaufbau: 1. Beschreibung Nordsee (Geografie, Geologie, Tier- und Pflanzenwelt, menschliche Nutzung) 2. Darstellung der Entwicklung des Meeresspiegels in Vergangenheit und Zukunft 3. Auswirkungen des erhöhten Meeresspiegels (Gefahren für die Nordseeküste und Auswirkungen auf die Wirtschaft, Schutzmaßnahmen) 4. Vorstellung eines Projektes zum Schutz der Nordseeküste</p>
	4	<p>Das Thema nennen und näher bestimmen: <i>... soll in dieser Arbeit nachgegangen werden.</i> <i>Der Schwerpunkt der Untersuchung liegt dabei auf ...</i> Die Abfolge der Argumentation beschreiben: <i>Nach ... werden ... / Es folgt dann ... / Danach ...</i> <i>Im folgenden Kapitel ... / Abschließend ...</i> Die Inhalte präsentieren: <i>Informationen über ... geben / eine Übersicht über ... geben / werden aufgeführt / werden erkannt / werden näher betrachtet / werden geschildert</i></p>
	5	<p>offen, z. B.:</p>

		<p>Die Erhöhung des Meeresspiegels ist ein Thema, das vor allem in Verbindung mit dem Klimawandel häufig in der Presse und im Fernsehen thematisiert wird. Speziell für die Nordsee ist dann oft auch die Rede von möglichen Auswirkungen und Gefahren für die Küstengebiete und deren Bewohner. Wie aber sehen diese Auswirkungen bzw. Gefahren für die Nordsee durch einen erhöhten Meeresspiegel genau aus? Dieser Frage soll in der vorliegenden Arbeit nachgegangen werden.</p> <p>Der Fokus der Untersuchung liegt dabei auf der Darstellung der Folgen, die ein erhöhter Meeresspiegel auf die Natur und den Menschen haben kann.</p> <p>Die Darstellung basiert auf der Auswertung der aktuellen Forschungsliteratur und Messdaten der letzten drei Jahrzehnte.</p> <p>Zu Beginn der Arbeit wird in Kapitel 2 ein Überblick über die Eigenschaften der Nordsee gegeben. Dazu werden geografische und geologische Faktoren erläutert, die Tier- und Pflanzenwelt beschrieben sowie die Nutzung durch den Menschen dargestellt.</p> <p>Danach befasst sich Kapitel 3 mit der historischen und zukünftigen Entwicklung des Meeresspiegels: Die Methoden der Messung werden näher erläutert und eine Übersicht über die Messdaten bis 2014 und die erwarteten zukünftigen Werte gegeben.</p> <p>Im folgenden vierten Kapitel werden die Auswirkungen des erhöhten Meeresspiegels auf die Küste der Nordsee geschildert und dabei speziell auf die Gefahr durch Überschwemmungen und Sturmfluten sowie durch</p>
		<p>Erosion eingegangen. Weiterhin werden hier auch die möglichen Maßnahmen vorgestellt, die vor diesen Gefahren schützen können. Den Abschluss des Kapitels bildet eine Darstellung darüber, wie sich der erhöhte Meeresspiegel auf die Wirtschaft der Nordsee auswirken kann. Im fünften Kapitel soll abschließend ein Projekt aus Cuxhaven vorgestellt werden, das sich intensiv für den Schutz der Nordseeküste einsetzt.</p> <p>Als Literaturgrundlage ist insbesondere die Arbeit von Herrmanns (2005) zu den Auswirkungen der Meeresspiegelerhöhung und den Schutzmaßnahmen zu nennen. Für die Auswertung und Darstellung der Messwerte waren vor allem die Titel von Lauf (2008) und Drossard (2010) sehr hilfreich, da sie neben den Messdaten auch eine ausführliche Interpretation der Werte enthalten.</p>
54	1	<p>von oben nach unten: Fazit, Ausblick, Zusammenfassung</p>
	2	<p>Zusammenfassung: Zeile 2–17 Fazit: 18–24 Ausblick: 25–27</p>
55	3	<p>Zusammenfassung: <i>Im Fokus der Überlegungen standen ... / Zielsetzung der vorliegenden Arbeit war ...</i> Fazit: <i>Hier wird deutlich, dass ... / Dies beweist, dass ... / Man kann zu dem Schluss kommen, dass ...</i> Ausblick: <i>Im Hinblick auf eine weitere Ausarbeitung dieser Thematik ... / Um diese Frage zu klären, bedarf es weiterer Untersuchungen.</i></p>
	4	<p>Zusammenfassung: <i>Das Ziel dieser Arbeit war es, ...</i> Fazit: <i>Anhand ... konnte gezeigt werden, ... Es wurde anschließend belegt, ...</i> Ausblick: <i>Im Hinblick auf eine weitere Ausarbeitung dieser Thematik wäre es interessant zu untersuchen, ...</i></p>
	5	<p>Version B ist besser. Begründung (z. B.):</p>

		In Version A werden Details noch einmal erklärt und neue Informationen angeführt. Version B dagegen fasst kurz und knapp die wichtigsten Informationen zusammen.
56	1	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gliederungspunkt 2: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Es gibt nur ein Unterkapitel.</li> <li>- Nach „2“ fehlt der Punkt.</li> </ul> </li> <li>• Gliederungspunkt 3: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Es gibt mehr als vier Gliederungsebenen.</li> <li>- Die Nummerierung ab „Tierwelt“ ist falsch; korrekt wäre 3.3.1 usw.</li> </ul> </li> <li>• Bei den Unterkapiteln fehlen die Seitenzahlen.</li> </ul>
	2	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Abstand zwischen einzelnen Titelangaben</li> <li>• größerer Zeilenabstand</li> <li>• alphabetische Anordnung</li> </ul>
57	1	Abbildung 6: Erhöhung des Meeresspiegels zwischen 1994 und 2012 ..... xx (Seitenzahl) Abbildung 7: Erosion der Küstengebiete ..... 22
	2	<ul style="list-style-type: none"> <li>• von mir selbst geschrieben / Ben van Eijk</li> <li>• Kurzüberblick : 1. Einleitung ...</li> <li>• Facebook: einfach nach meinem Namen suchen</li> <li>• Matrikelnummer fehlt</li> <li>• Seminarleiter statt Seminarleiterin</li> <li>• E-Mailadresse Seminarleiter/in nicht nötig</li> <li>• E-Mailadresse Student/in in der Regel nicht nötig; Telefonnummer wird von manchen Fachbereichen verlangt (Informieren Sie sich deshalb unbedingt über die Konventionen in Ihrem Fachbereich.)</li> </ul>
	3	notwendige Angaben: Hausarbeit Seminar: Einführung in die Geografie Seminarleiterin: Prof. Dr. Hofstetter (Titel:) Die Auswirkungen des erhöhten Meeresspiegels auf die Nordseeküste Geografisches Institut Ruhr-Universität Bochum Name Student/in Matrikelnummer
58	1	Inhalt: <ul style="list-style-type: none"> <li>• keine unnötigen Kommentare oder Beschreibungen?</li> <li>• korrekt paraphrasiert (nur relevante Inhalte, ursprüngliche Aussage nicht verändert)?</li> <li>• korrekt zitiert (Inhalt und sprachliche Struktur mit Original identisch)?</li> <li>• alle Quellen korrekt angegeben?</li> <li>• alle Bildunterschriften korrekt angegeben?</li> <li>• auf Abbildungen, Tabellen etc. im Text verwiesen?</li> <li>• in Einleitung alle notwendigen Informationen genannt (Thema, Fragestellung, Methode, Argumentation, Informationsquellen)?</li> <li>• im Schluss alle notwendigen Informationen genannt (Zusammenfassung, Fazit, Ausblick, keine neuen Infos)?</li> </ul> Sprache: <ul style="list-style-type: none"> <li>• keine Umgangssprache?</li> <li>• keine Füllwörter?</li> <li>• Kapitelüberschriften kurz, prägnant, aussagekräftig und eindeutig?</li> <li>• Kapitel und Absätze inhaltlich miteinander verbunden?</li> </ul>
	2	1: Sie bekommen gedanklichen Abstand zum Text ... 2: Sie können Fehler in der Rechtschreibung ... 3: Ihr Text wird aus einer anderen, eventuell ...



	3	offen, z. B.: Man sollte zuerst den Inhalt überprüfen. Wenn man zuerst die Sprache überprüft und dann etwas am Inhalt ändert, muss man die Sprache noch einmal überprüfen.
59	4	offen
	1	offen, z. B.: der Abriss, der Auszug, der Entwurf, die Inhaltsangabe, die Kurzbeschreibung, die Kurzdarstellung, die Kurzfassung, das Kurzreferat, das Resümee, der Überblick, die Übersicht
	2	die besten Entsprechungen: offen, z. B.: der Abriss, die Inhaltsangabe, die Kurzdarstellung, die Kurzfassung, die Kurzbeschreibung
	3	<p><i>Ein Abstract ist kompakt.</i></p> <p><i>Ein Abstract soll informieren.</i></p> <p><i>Die inhaltliche Darstellung ist objektiv.</i></p> <p><i>Der Aufbau ist formell festgelegt.</i></p> <p><i>Ein Abstract ist eine Zusammenfassung.</i></p>
61	4	<p>Situation 2 und 4</p> <p>Begründung (z. B.): Ein Abstract gibt einen Überblick über den Inhalt eines längeren Textes. Wenn man eine Literaturliste zusammenstellen will oder Veröffentlichungen für die Hausarbeit sucht, reicht es, die Abstracts zu lesen. So kann man entscheiden, ob der Text passende Informationen zum Thema enthält.</p> <p>In Situation 1 muss man den ganzen Text lesen, um auch detaillierte Informationen zu bekommen.</p> <p>In Situation 3 nützen Abstracts nichts, da sie nicht die Meinung anderer Leser/innen enthalten.</p>
	5	offen, z. B.: Der Artikel ist vielleicht interessant für mich, weil er auch Informationen über kulturbedingte Änderungen (Dialekt, Anpassung an Publikumsgeschmack, Humor) der Dialoge enthält (Zeile 20/21).
	1	<p>Thema: Zeile 7–10</p> <p>Ziel/These: Zeile 10–11</p> <p>Methode: Zeile 11–21</p> <p>Ergebnis: Zeile 21–25</p>
	2	<p>Thema:</p> <p><i>Das Thema des Textes ist ... – Der Gegenstand des vor-liegenden Artikels ist ... – Die Autorin untersucht die Frage, ob/wie/warum ... – Im Mittelpunkt des Textes steht ...</i></p> <p>Ziel/These:</p> <p><i>Der Autor vertritt die These, dass ... – Die Autoren möchten mit ihrer Arbeit zeigen/beweisen, dass ... – Die Intention der Autorin ist zu demonstrieren, dass ...</i></p> <p>Methode:</p> <p><i>Dazu verwendet sie folgende Methode: ... – Mithilfe ... versucht der Autor seine Hypothese zu belegen. – Um seine These zu belegen, geht er wie folgt vor: ...</i></p> <p>Ergebnis:</p> <p><i>Das Resultat der Untersuchung / der Testreihe / des Forschungsprojekts ist, ... – Die Schlussfolgerungen der Autorin sind, ...</i></p>
	3	<p>Thema:</p> <p><i>Der vorliegende Artikel beschäftigt sich mit ... – Dabei wird speziell die Frage überprüft, ...</i></p> <p>Ziel/These:</p> <p><i>Das Ziel dieser Arbeit ist es, ...</i></p> <p>Methode:</p> <p><i>... wird anhand ... dargestellt.</i></p> <p>Ergebnis:</p> <p><i>Als Ergebnis stellt die Autorin fest, dass ...</i></p>
	4	offen
63	1	2c, 3a, 4d, 5e

	2	<p>Thema: Zeile 6–11  Ziel/These: Zeile 8–10 / keine Angabe  Methode: Zeile 10–11 / keine Angabe  Ergebnis: Zeile 40–42ff  Anmerkung: Der Beispieltext ist nicht idealtypisch aufgebaut. Die Bereiche Ziel/These und Methode lassen sich hier nicht eindeutig identifizieren. Das Ziel bzw. die These wird nicht explizit genannt. Zeile 8–10 könnten aber sowohl als Thema als auch als Ziel erkannt werden. Als Methode wird nur die Analyse und Darstellung von Untersuchungsergebnissen genannt. Worauf die restlichen Informationen basieren, wird nicht erwähnt.</p>
64	3	<p>Aussage 2: Bewertung  Aussage 3: Detail</p>
	4	offen
	5	<p>offen, z. B.:  (Einleitungssatz zum Thema des Abstracts) Das Thema des Textes ist die Synchronisation von Filmdialogen und die besondere Bedeutung der Lippenbewegung.  (Beschreibung der These) Die Autorin möchte in ihrem Artikel darstellen, welcher Zusammenhang zwischen Übersetzung und Synchronisation besteht und welche Faktoren für eine gute Synchronisation wichtig sind.  (Beschreibung der Methode) Dazu vergleicht sie zunächst die Übersetzung von Filmen und Büchern und nennt die grundlegenden Eigenschaften einer guten Synchronisation. Hier führt sie aus, dass bei der Übersetzung sowohl kulturelle als auch sprachliche Aspekte berücksichtigt werden müssen. Spezielle kulturelle Eigenheiten des Herkunftslandes müssen in der Übersetzung verständlich vermittelt werden. Im sprachlichen Bereich dagegen spielt vor allem die Anpassung von Dialog und Lippenbewegung eine entscheidende Rolle.  Anschließend analysiert die Autorin die Ergebnisse einer Untersuchung zum Hörer-/Seher-Verhalten bei schlechten Synchronisationen.  (Beschreibung des Ergebnisses) Sie kommt zu dem Ergebnis, dass die Bewertung von synchronisierten Filmen in erster Linie von der Qualität der Lippensynchronisation abhängt. Zum Schluss stellt die Autorin fest, dass die Übersetzung von Filmdialogen, bei denen eine Lippensynchronität nicht möglich ist, besser mit Untertiteln erfolgen sollte.</p>
65	1	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Die Bewegung des Windes ...</i> (wichtige Definition)</li> <li>• Abbildung zur Luftströmung (wichtige Grafik)</li> </ul> <p>Die beiden anderen Texte enthalten allgemeine Feststellungen, die für das Thema nicht wichtig sind.</p>
	2	<p>offen, z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Handout zu ausführlich: Publikum liest nur und folgt nicht dem Vortrag</li> <li>• Handout nicht übersichtlich gestaltet: Publikum findet sich nicht zurecht, sucht die Informationen des Vortrags und kann dem Vortrag nicht mehr folgen</li> <li>• inhaltliche Fehler im Handout: Publikum weiß nicht, ob die vorgetragenen oder die geschriebenen Informationen richtig sind.</li> </ul>
	3	<p>offen, z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Seewind</li> </ul> <p>- tagsüber: Sonneneinstrahlung heizt das Land stärker auf als das Meer  - warme Luft steigt auf und es entsteht Unterdruck  - Ausgleich des Unterdrucks durch nachströmende Luft vom Meer</p>
67	1	<p><i>Veranstaltung:</i> Globale Windsysteme  <i>Ort:</i> Freie Universität Berlin, Institut für Meeresbiologie  <i>Datum:</i> 30.9.20..  <i>Seminarleiterin:</i> Prof. Dr. Gundula Krause</p>

		Referentin: Aishe Gülan
	2	<p>offen, z. B.:</p> <p>Zeile 13–15: <i>Als Konsequenz ...</i></p> <p>Zeile 17/18: <i>Abends und nachts: ...</i></p> <p>Zeile 19–22: <i>Als Folge steigt ...</i></p> <p>Zeile 26: <i>Die Definition von Konvergenz ist:</i></p> <p>Zeile 29: <i>Das Gegenteil ist Divergenz:</i></p>
	3	<p>offen, z. B.:</p> <p>Zeile 13–15: Konsequenz: Unterdruck, der durch nachströmende Luft aus Richtung Meer ausgeglichen wird</p> <p>Zeile 17/18: Abends und nachts: Land erkaltet schneller als das Wasser des Meeres</p> <p>Zeile 19–22: Folge: Unterdruck durch aufsteigende warme Luft über Meer, Ausgleich des Unterdrucks durch Nachströmen von Luft aus Richtung Land</p> <p>Zeile 26: Definition Konvergenz:</p> <p>Zeile 29: Definition Divergenz :</p>
	4	<ul style="list-style-type: none"> <li>• man weiß nicht, welcher Pfeil den Seewind markiert</li> <li>• man weiß nicht, wann dieses Phänomen auftritt</li> <li>• man versteht die Ursache nicht</li> </ul>
	5	Zeile 29–32: Der Begriff „Divergenz“ wird im Vortrag nicht erklärt, steht aber auf dem Handout.
68	1	<p>Kopf:</p> <p><i>Veranstaltung:</i> Globale Windsysteme</p> <p><i>Ort:</i> Freie Universität Berlin, Institut für Meeresbiologie</p> <p><i>Datum:</i> ...</p> <p><i>Seminarleiterin:</i> Prof. Dr. Gundula Krause</p> <p><i>Referent/in:</i> ...</p> <p>Der Alpenföhn (Folie 1):</p> <p><b>Föhn</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Definition: Der Föhn ist ein Fallwind, der im Lee eines Gebirges auftreten kann. <ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; Lee: vom Wind abgewandte Seite</li> <li>&gt; Luv: dem Wind zugewandte Seite</li> <li>&gt; Südföhn: Wind kommt von Süden → Föhn im Norden</li> <li>&gt; Nordföhn: Wind kommt von Norden → Föhn im Süden</li> </ul> </li> <li>• Merkmale Föhn: <ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; warm und trocken</li> <li>&gt; plötzliche Temperaturveränderungen</li> <li>&gt; hohe Windgeschwindigkeiten</li> <li>&gt; klare Luft</li> <li>&gt; spezifische Wolkenbildung</li> </ul> </li> </ul> <p>(Folie 2):</p> <p><b>Alpenföhn</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Entstehung: <ul style="list-style-type: none"> <li><i>Abbildung Entstehung Alpenföhn aus Folie 2</i></li> <li>&gt; schlechtes Wetter im Alpenvorland (Luv) führt zu Wolkenbildung → Fallwinde im Lee</li> <li>&gt; feuchtadiabatische Abkühlung: Die Luft kühlt sich beim Aufsteigen um ca. 0,5 °C/100 m ab.</li> <li>&gt; trockenadiabatische Erwärmung: Die Luft erwärmt sich beim Absinken um ca. 1°C/100 m.</li> </ul> </li> </ul>

		Literatur: DIETSCH, Hannes: <i>Der Alpenföhn</i> . Neuburg : Tringel, 2006 ILLERT, Gerda; WEGER, Lutz: <i>Meteorologische Besonderheiten der Alpenregion</i> . Oldenburg : Ahne, 2009
69	2	offen
70	1	offen, z. B.: Die Nutzung von fossilen Brennstoffen zur Energiegewinnung trägt dazu bei, dass wetterbedingte Naturkatastrophen in Zukunft wahrscheinlich häufiger auftreten werden. Die durch die Verbrennung von Öl und Kohle entstehenden Treibhausgase führen zu einer Erwärmung der Atmosphäre, die bereits jetzt für eine starke Erhöhung des Meeresspiegels verantwortlich ist. Von den daraus folgenden Überflutungen sind nicht nur arme Küstenländer sondern auch reiche betroffen. In Zukunft lässt sich dieser Klimawandel nur durch einen Wandel in den menschlichen Lebensgewohnheiten aufhalten.
	2	Aussage 1, 4 und 5
	3	1: Begleitung; 2: nachzuvollziehen; 3: Sätze; 4: Abkürzungen; 5: Erklärung

## Dokumentation

### Protokoll – Praktikumsbericht

Seite	Aufg.	Lösungen
71	1	E: aufzeichnen; B: erinnern; A: wiederholen; D: notieren; C: wiedergeben; F: informieren
	2	offen, z. B.: Informationen dokumentiert man, indem man sie <i>notiert</i> oder <i>aufzeichnet</i> . Zu einem späteren Zeitpunkt kann man diese Informationen noch einmal nachlesen und so <i>erinnern</i> , <i>wiederholen</i> , <i>wiedergeben</i> und sich selbst oder andere Personen <i>informieren</i> .
	3	Protokoll: „Ich konnte leider nicht alles ...“ Praktikumsbericht: „Ich habe sowohl die guten ...“
72	1	E: Uniseminar; C: naturwissenschaftliche Versuche; A: politische Sitzungen; D: Arbeitsbesprechungen; B: Gerichtsverhandlungen
	2	C: Die Reaktion der Flüssigkeiten ... D: Als nächster Punkt wird die Regelung ... E: Die Schlussfolgerungen des Vortrags ... B: Der Zeuge wird zu den Ereignissen ... A: Der Vertreter der Opposition ...
	3	<i>Mithilfe von Protokollen kann ... – Arbeitsgrundlage</i> <i>Protokolle können ... – Informationsquelle</i> <i>Mit Protokollen sollen ... – Leistungsnachweis</i>
73	4	von oben nach unten: Verlaufsprotokoll, Versuchsprotokoll, Ergebnisprotokoll, Seminarprotokoll
	5	Protokoll links: Ergebnisprotokoll Protokoll rechts: Seminarprotokoll
74	1	→ deshalb // aber ≠ obwohl = ist/entspricht ~ ungefähr > größer als

		<p>&lt; kleiner als + und</p>
	2	<p>Die obere Mitschrift ist besser. Begründung (z. B.): In der unteren Mitschrift</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• fehlt der Name des Autors der Untersuchung</li> <li>• ist nicht klar, worauf sich die 75 % beziehen</li> <li>• steht der Buchstabe M sowohl für <i>Mädchen</i> als auch für <i>Mathematik</i></li> <li>• könnte bei der späteren Lektüre unklar sein, was mit P, C und T gemeint ist</li> <li>• fehlt die Information, dass Mädchen im Fach Biologie besser sind</li> </ul>
	3	<p><i>Folgende Aspekte ... werden getestet</i> – Test der folgenden Aspekte <i>Die Schülerinnen interpretieren den Text</i> – Interpretation des Textes durch die Schülerinnen <i>Die Unterschiede reduzieren sich erheblich</i> – erhebliche Reduzierung der Unterschiede</p>
75	4	<p>offen, z. B.: Jungen = J Mädchen = M Text = T kontinuierlicher Text = KT nicht-kontinuierlicher Text = NKT Interesse = I Lesen = L Lesetest = LT</p>
	5	<p>offen, z. B.: Methode</p> <p>getestete Leistungen: 1. Infos aus Text ermitteln 2. Text interpretieren 3. Infos reflektieren und bewerten</p> <p>Test der Leistungen bei KT und NKT</p> <p>Frage Teilnehmer: Unterschied KT und NKT? Antwort Prof. Meier: KT = durchgehend geschriebene T, NKT = unterbrochen durch Abb., Tab. etc.</p> <p>Ergebnisse Mädchen vs. Jungen Einfluss Motivation auf LU</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• 1–3: M besser als J; Unterschied <math>3 &gt; 1+2</math></li> <li>• Leistung M: <math>KT &gt; NKT</math></li> <li>• I beim L: <math>M &gt; J</math> („Ich lese nur, wenn ich muss“: J 46 %, M 26 %; „Lesen ist eines meiner liebsten Hobbys“: J 25 %, M 45 %)</li> <li>• Auswirkung I auf Leistung (Gruppenarbeit): I hat starken Einfluss auf Leistung, v. a. bei Interpretation <math>\rightarrow LU \downarrow</math> bei Berücksichtigung I (J bei NKT leicht <math>&gt; M</math>)</li> </ul> <p>offene Fragen</p> <p>Möglichkeiten zum Ausgleich von LU (Hausaufgabe)</p> <hr/> <p>Die Studie zeigt, dass M den J beim Lesen generell überlegen sind, vor allem beim Reflektieren und Bewerten sowie bei KT. M haben größeres I am Lesen als J. Die LU beim Lesen werden deutlich geringer, wenn das I berücksichtigt wird. Bei NKT sind J den M sogar überlegen.</p>
77	1	<p>von oben nach unten: Ort, Seminar, Seminarleitung, Protokollantin, Thema, Datum</p>
	2	<p>zuerst: als Erstes, zu Beginn des/der, zunächst dann: als Nächstes, im Folgenden danach: anschließend, im Anschluss an, nachfolgend</p>

		schließlich: am Ende, zum Schluss
	3	Die Inhalte der letzten Sitzung werden wiederholt. Dann (Als Nächstes, Im Folgenden) wird das neue Thema „Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen beim Lesen lernen“ erläutert. Danach (Anschließend, Im Anschluss daran, Nachfolgend) werden die grundlegenden Theorien zum Lesen lernen in Gruppen erarbeitet. Schließlich (Abschließend, Am Ende, Zum Schluss) werden die Ergebnisse der Diskussion zusammengefasst.
	4	offen, z. B.: 1: Als Erstes, Zunächst 2: Dann, Als Nächstes, Im Folgenden, Anschließend, Danach, Nachfolgend 3: Im Anschluss an die 4: Zum Schluss, Am Ende, Abschließend, Schließlich
	5	Beispiel 1, 3 und 4 Im Anhang kann man Dokumente beifügen, die den Zuhörer/innen beim Verständnis des Protokolls helfen können, d. h. Bilder, Grafiken, Handouts, Texte und Ähnliches. Handschriftliche Notizen (Beispiel 2), die womöglich unstrukturiert und schlecht zu lesen sind, gehören nicht in den Anhang eines Protokolls.
78	1	von oben nach unten: - Der Ausgleich der Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen ist wichtig. - Die Lernmotivation ist unterschiedlich ausgeprägt. - Mädchen können besser lernen. - Neue Lehrmaterialien müssen entwickelt werden.
	2	offen, z. B.: - Im Fach Biologie sind die Leistungen der Mädchen besser als die der Jungen. - Das Interesse der Jungen an naturwissenschaftlichen Themen ist größer, daher zeigen sie bessere Leistungen im Chemie- und Physikunterricht. - Der Lernprozess verläuft bei Mädchen und Jungen gegensätzlich. / ist bei Jungen und Mädchen ganz unterschiedlich. - Jungen zeigen mehr Interesse an Chemie, Mädchen aber an Biologie.
	3	A: ... ob sich die Leistungsunterschiede nur in einem bestimmten Alter zeigen würden oder ob sie unabhängig vom Alter seien. B: ... dass diese Unterschiede speziell bei 15-jährigen Schülerinnen und Schülern festgestellt wurden. Die Ergebnisse der Studie könnten aber weitestgehend auch auf jüngere beziehungsweise ältere Kinder und Jugendliche übertragen werden.
	4	Im Plenum wurde das Ergebnis diskutiert. Die Übung wird zu zweit bearbeitet. Dr. Gers erklärt, dass ... Es wird der Vorschlag gemacht, ...
79	5	Ort: Universität Bremen Seminar: Lernpsychologie Seminarleitung: Prof. Meier Protokollant/in: ... Thema: Studie zum Leseverständnis Datum: 25.09.20..
	6	Thema: Leistungsunterschiede zwischen Jungen und Mädchen beim Lesen Am Anfang der Sitzung stellt Prof. Meier den Leseverständnistest von PISA (Programme for International Student Assessment) vor. Bei diesem Test wurden folgende Leistungen getestet: 1. Informationen aus dem Text ermitteln, 2. einen Text interpretieren und 3. die Informationen reflektieren und bewerten. Diese Leistungen wurden mit kontinuierlichen und nicht-kontinuierlichen Texten getestet. Ein Seminarteilnehmer stellt die Frage, was der Unterschied zwischen kontinuierlichen und

		<p>nicht-kontinuierlichen Texten sei. Prof Meier erklärt, dass kontinuierliche Texte durchgehend geschrieben sind, nicht-kontinuierliche Texte dagegen durch Abbildungen, Tabellen usw. unterbrochen werden.</p> <p>Anschließend stellt Prof. Meier die Ergebnisse des Tests vor. Die Mädchen haben in allen drei Leistungen besser abgeschnitten als die Jungen, wobei der Leistungsunterschied beim Reflektieren und Bewerten am größten ist. Zudem zeigen die Mädchen bei kontinuierlichen Texten eine bessere Leistung als bei nicht-kontinuierlichen Texten.</p> <p>Danach geht Prof. Meier auf die Frage ein, inwiefern sich die Motivation auf die Leistungsunterschiede auswirkt.</p>
80	1	<p>Mithilfe der Studie wurde festgestellt, dass Mädchen ein größeres Interesse am Lesen haben als Jungen. Auf die Aussage „Ich lese nur, wenn ich muss.“ haben 46 % der Jungen und 26 % der Mädchen mit „Ja“ geantwortet. bei der Aussage „Lesen ist mein liebstes Hobby waren es 25 % der Jungen und 45 % der Mädchen.</p> <p>In Gruppenarbeit wird dann besprochen, wie sich das Interesse auf die Leistungsunterschiede auswirken kann.</p> <p>Abschließend fasst Prof. Meier die Ergebnisse der Gruppenarbeit zusammen: Das Interesse hat starken Einfluss auf die Leseleistung, vor allem bei der Interpretation. Die Leistungsunterschiede reduzieren sich allerdings sehr stark, wenn die Interessen der Jungen und Mädchen berücksichtigt werden. Bei nicht-kontinuierlichen Texten sind dann die Jungen den Mädchen sogar leicht überlegen.</p> <p>Die folgende Frage konnte noch nicht beantwortet werden: Welche Möglichkeiten gibt es, die Leistungsunterschiede beim Lesen auszugleichen? Diese Frage soll in der nächsten Sitzung besprochen werden.</p> <p>Anhang: Handout der Sitzung</p>
	2	eigene Erfahrungen: vermeiden / erlaubt objektiver Stil: notwendig / nicht nötig (subjektiver Stil erlaubt) Namensnennungen: nur Lehrperson / nur Betreuer/in
	3	<p>offen, z. B.:</p> <p>2: Beschreibung des Bezugs zum Studium</p> <p>3: Beschreibung der Motivation für das Praktikum</p> <p>4: Kurzvorstellung des Praktikantenbetreuers</p> <p>5: Beschreibung der Tätigkeit während des Praktikums</p> <p>6: Beschreibung der aufgetretenen Probleme und deren Lösung</p> <p>7: Beschreibung der Ergebnisse des Praktikums</p> <p>8: Fazit: Einfluss des Praktikums auf das Studium und die Berufsplanung</p> <p>Punkt, über den nicht berichtet wird: Beschreibung der Beziehung der Mitarbeiter untereinander</p>
81	1	<p>offen, z. B.: In der Zeit vom 1.5. bis zum 30.5.20.. absolvierte ich im Rahmen meines Studiums ein Praktikum in der Hautklinik der Universitätsklinik Mainz. Während meines Praktikums war ich der Arbeitsgruppe Neurodermitis von Dr. Gruber zugeordnet. Dr. Gruber ist Experte auf dem Gebiet der Neurodermitis und Autor des Standardwerkes „Einführung in die Behandlung von Neurodermitis“.</p>
	2	offen
	3	<p>Geistes-/Kulturwissenschaften: 1f, 2b, 2c, 2d, 2h, 5o, 12 d, 12e, 12h, 13c, 13d, 13i, 13h</p> <p>Naturwissenschaften/Mathematik: 1f, 2b, 2c, 2d, 2h, 5o, 10b, 10c, 10d, 10h, 13c, 13d, 13i, 13h</p> <p>Jura/Medizin: 1f, 2b, 2c, 2d, 2h, 3d, 3h, 4m, 4j, 5o, 6g, 7a, 7j, 8l, 9a, 9k, 11n, 13c, 13d, 13h,</p>
	4	offen
83	1	offen, z. B.:

		<p>(Einleitung: allgemeine Informationen zum Praktikum) In der Zeit vom 24.5. bis zum 29.5.20.. absolvierte ich im Rahmen meines Studiums ein Praktikum in der Hautklinik der Universitätsklinik Mainz.</p> <p>(Vorstellung des Praktikumsplatzes und des Betreuers) Während meines Praktikums war ich der Arbeitsgruppe von Dr. Stein zugeordnet.</p> <p>(Hauptteil: Tätigkeitsbeschreibung, Darstellung der Erweiterung von Fähigkeiten und Kenntnissen) Meine Aufgaben bestanden darin, vormittags die tägliche Visite zu begleiten und nachmittags bei den Sprechstunden zu hospitieren. Dabei konnte ich unterschiedliche Krankheitsbilder und Therapieformen kennenlernen. Die tägliche Visite machte es mir möglich, den Verlauf der Erkrankungen und die Wirkung der Behandlung zu beobachten. Zudem konnte ich einen Einblick in die Arbeit der Krankenschwestern bekommen. In den Sprechstunden konnte ich meine Kenntnisse über das Stellen von Diagnosen erweitern und einmal auch selbst eine korrekte Diagnose stellen.</p> <p>(Selbstreflexion) Ich konnte während meiner Praktikumszeit bei mir feststellen, dass Hautarzt nicht der richtige Beruf für mich ist, da mich die Krankheitsbilder zu stark belasten. Daher denke ich, dass ich für ein anderes Fachgebiet besser geeignet bin. Trotz allem war das Praktikum eine sehr interessante Erfahrung. Sie bestärkt mich in meiner Entscheidung, Arzt werden zu wollen und anderen Menschen zu helfen.</p> <p>(Schluss: Einfluss des Praktikums auf das Studium) Durch das Praktikum bekam ich wichtige Impulse im Hinblick auf die Spezialisierung innerhalb meiner Studienrichtung. Ich habe erkannt, dass Hautarzt nicht das passende Gebiet für mich ist. In weiteren Praktika möchte ich Einblicke in andere Spezialgebiete bekommen, um auf diese Weise eine Entscheidung zur Spezialisierung treffen zu können.</p>
84	1	Aussage 1 und 3
	2	<p>Kopf (von oben nach unten, von links nach rechts):  Ort, Seminarleiter, Protokollant, Thema, Datum  Notizen (z. B.):  PISA:  • alle drei Jahre  • Untersuchung von Leistung, Lernmotivation, Selbsteinschätzung und Lernstrategien von 15-jährigen Schüler/innen  • Test ist praxisorientiert: inwiefern können Schüler/innen das Erlernte in Praxis anwenden?  • Teilnehmer: ca. 510.000 (zufällig ausgewählt)  • Zielgruppe: 28 Mio. Schüler/innen aus 65 Teilnehmerländern  • Testdauer: 2h</p>
	3	<p><i>Vormittags hatte ich ...</i> – Darstellung der Tätigkeiten  <i>Plädoyers in einem ...</i> – Darstellung neuer Erkenntnisse/Erfahrungen  <i>Ich bin sicher ...</i> – Bezug zum weiteren Berufsweg</p>